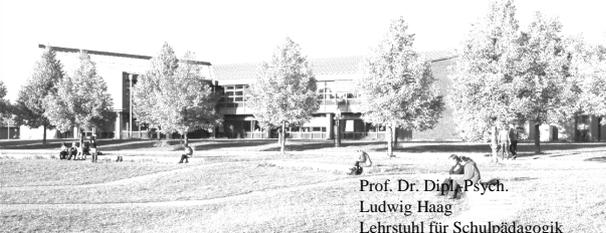
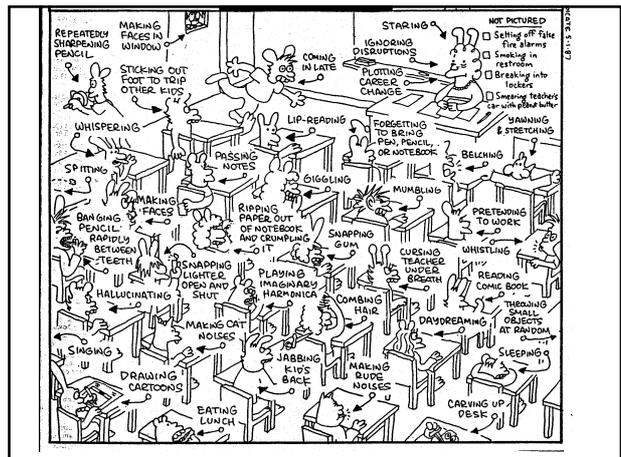


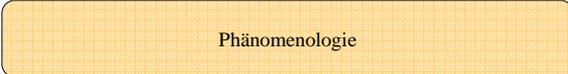

UNIVERSITÄT BAYREUTH
 Herzlich Willkommen!
 „Was bedeutet heute Classroom Management?“

 Prof. Dr. Dipl.-Psych.
 Ludwig Haag
 Lehrstuhl für Schulpädagogik




UNIVERSITÄT BAYREUTH
 Lehrstuhl Schulpädagogik
 „Ich setze es als bekannt voraus, daß der Grund von den Fehlern der Zöglinge wirklich oft in den Erziehern liege.“
 (Salzmann: Ameisenbüchlein, 1806)



UNIVERSITÄT BAYREUTH
 Lehrstuhl Schulpädagogik
 Phänomenologie
 Notwendigkeit von Klassenführung
 Vorläufer – notwendige Aspekte von Klassenführung
 Traditionslinien von Classroom Management
 Begriff der Klassenführung
 Was bedeutet Klassenführung? = Take-Home-Message


UNIVERSITÄT BAYREUTH
 Lehrstuhl Schulpädagogik

 Phänomenologie


UNIVERSITÄT BAYREUTH
 Lehrstuhl Schulpädagogik
 Führungskompetenz
 Laterale Führung
 Menschenführung
 Sinnorientierte Führung
 Charismatische Führung
 Unternehmensführung

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik



„Konfuzius im Management:
Werte und Weisheit im 21. Jahrhundert“



„Laoze für Manager:
Meisterschaft durch Gelassenheit“

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik



Jesus, der gute Hirte

Psalm 23
„Der Herr ist mein Hirte; / nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen / und führt
mich zum Ruheplatz am Wasser.“

Fresko in der Calixtus-Katakombe



„Benedikt für Manager:
Die geistigen Grundlagen des Führens“

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik



„Machiavellis ‚Der Fürst‘:
52 brillante Ideen für Ihr Business“



„Immanuel Kant über Pädagogik:
Zur anthropologischen Notwendigkeit
von Führung in der Erziehung“



„Nietzsche für Manager:
Mit Mut zum Erfolg“

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik



„Die wichtigsten Philosophen für Manager:
Ausgewählt und kommentiert von Andreas Drosdek“



„Managen mit emotionaler Kompetenz - Handelsblatt:
Die vier zentralen Skills für Ihren Führungsalltag“

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

„Arbeiten Sie an sich!
Halten Sie durch!
Verlieren Sie den Glauben an sich nicht!
Akzeptieren Sie Ihre Grenzen!
Geben Sie Ihre Ansprüche nicht auf!“

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

„Besprechen Sie regelmäßig Ihren Anrufbeantworter neu, und hören Sie Ihre Aufzeichnung ab – so bekommen Sie ein besseres Gefühl für Ihre Stimme!“

Cowley, 2010: aus:
Pappenheimer im Griff haben. Wie Sie Ihre

Ethnologie: „Management“

„*manus agere*“ = „an der Hand führen“ oder

„*mansionem agere*“ = „das Haus (für den Eigentümer) bestellen“

Notwendigkeit von Klassenführung

Doyle, W. (1986). Classroom organization and management. In M. C. Wittrock (Ed.), Handbook of research on teaching (3rd ed.). New York: Macmillan.



Unterricht ist geprägt durch:

- Multidimensionality
- Immediacy
- Unpredictability
- History
- Simultaneity
- Publicness

Doyle (1986) analysiert Unterricht als äußerst komplexes Geschehen und beschreibt dieses mit Hilfe von sechs Dimensionen. Unterricht in der Klasse sei geprägt durch:

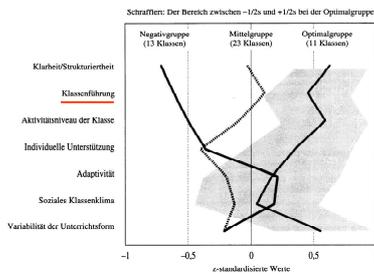
- **Multidimensionalität** – große Anzahl an Ereignissen, deren Vernetzung und multiple Konsequenzen
- **Immediacy** – Ereignisse geschehen schnell, folgen schnell aufeinander
- **Unpredictability** – Ereignisse nehmen unerwartete unvorhersehbare Wendungen, werden gemeinsam produziert und sind daher kaum antizipierbar
- **History** – frühere Erfahrungen in der Klasse formen nachfolgende Ereignisse
- **Simultaneität** – verschiedene Ereignisse geschehen zugleich
- **Publicness** – Klassenräume sind öffentliche Plätze, und Ereignisse werden häufig von einem Großteil der Schüler miterlebt.

Metaanalyse: Wang, Haertel und Walberg (1993)

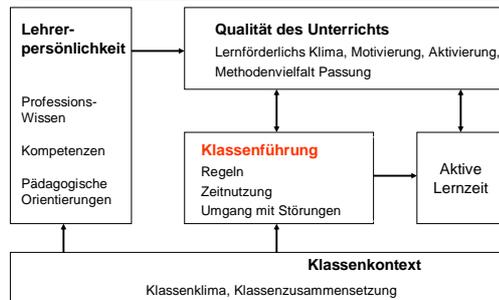
TABLE 4
T scores, average T scores, and number of sources and statistical relationships by category for the content analyses, expert ratings, and meta-analyses (ordered from greatest to least average T scores)

Category	Content ratings	Expert ratings ^a	Meta-Analyses	Average	Number of sources in content ratings	Number of statistical relationships in meta-analyses
Classroom Management	59.5	64.9	70.0	64.8	42	15
Metacognitive	60.0	68.0	61.4	63.0	76	186
Cognitive	55.5	58.1	70.2	61.3	101	825
Home Environment and Parental Support	51.9	62.1	61.3	58.4	47	92
Student and Teacher Social Interactions	57.3	56.1	—	56.7	44	—
Social and Behavioral	55.5	55.0	—	55.2	35	—
Motivation and Affective	53.3	64.9	46.2	54.8	81	899
Peer Group	56.4	56.1	49.3	53.9	18	122
Quantity of Instruction	57.3	59.2	53.7	53.7	69	168
School Culture	49.2	57.7	52.8	53.3	49	185
Classroom Climate	56.8	54.2	45.9	52.3	75	734
Classroom Instructional	49.7	59.3	47.2	52.1	156	4095

SCHOLASTIK-STUDIE



Angebots-Nutzungs-Modell (Helmke, 2003)



UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

Merkmalskataloge guten Unterrichts

Lipowsky 2007	Meyer 2004	Helmke 2006
<ul style="list-style-type: none"> - allgemeindidaktische Merkmale - effektive Klassenführung - klare Strukturierung - kooperatives Lernen - Übungen und Wiederholungen - Hausaufgaben - Klassenklima - fachdidaktische Merkmale - kognitive Aktivierung - Fokussierung und inhaltliche Kohärenz - Rückmeldungen 	<ul style="list-style-type: none"> - klare Strukturierung - hoher Anteil echter Lernzeit - lernförderliches Klima - inhaltliche Klarheit - sinnstiftendes Kommunizieren - Methodenvielfalt - individuelles Fördern - intelligentes Üben - transparente Leistungserwartungen - vorbereitete Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> - effiziente Klassenführung und Zeitznutzung - lernförderliches Klima - vielfältige Motivierung - Strukturiertheit und Klarheit - Wirkungs- und Kompetenzorientierung - Schülerorientierung und Unterstützung - Förderung aktiven, selbstständigen Lernens - Angemessene Variation von Methoden und Sozialformen - Konsolidierung, Sicherung, Intelligentes Üben - Passung an Schüler(gruppe)

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

Vorläufer – notwendige Aspekte von Klassenführung

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

1. Erziehender Unterricht

Johann Friedrich Herbart (1776-1841)

„Und ich gestehe gleich hier, keinen Begriff zu haben von Erziehung ohne Unterricht; so wie ich rückwärts, in dieser Schrift wenigstens, keinen Unterricht anerkenne, der nicht erzieht“ (1806).



UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

2. Reformpädagogische Ansätze

z. B.
John Dewey (1859-1952)

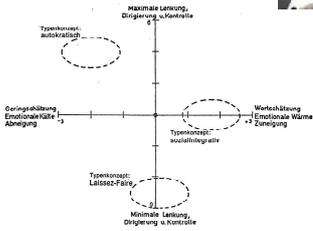
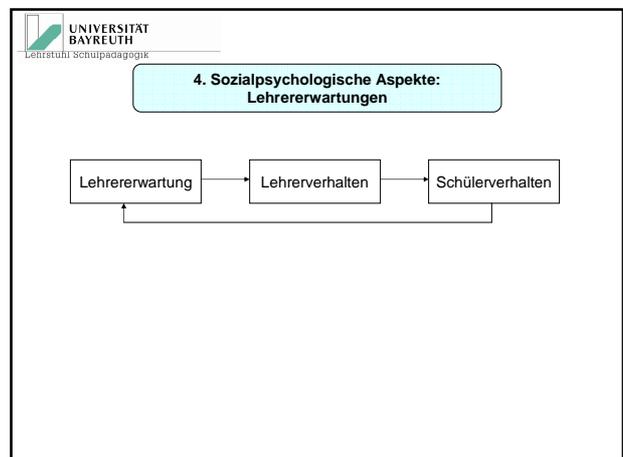
„intellectual leader“



UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

3. Klassenführung im Kontext der Erziehungsstilforschung

Tausch & Tausch, 1970

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

4. Sozialpsychologische Aspekte: Schülererwartungen

Gerechtigkeit, Sachlichkeit

Gleichheit, Gleichberechtigung

Autorität, Durchsetzungsfähigkeit

persönliches Verhalten

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

Traditionslinien von Classroom Management

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

1. Behavioristische Ansätze

Positive Verstärkung	Positiver Reiz folgt auf ein erwünschtes Verhalten	Verhalten nimmt zu
Negative Verstärkung	Negativer Reiz entfernt nach einem erwünschtem Verhalten	Verhalten nimmt zu
Indirekte Bestrafung	Positiver Reiz entfernt nach einem unerwünschten Verhalten	Verhalten nimmt ab
Direkte Bestrafung	Negativer Reiz folgt auf ein unerwünschtes Verhalten	Verhalten nimmt ab
Löschung	pos./neg. Reiz unterbrochen nach einem Verhalten	Verhalten nimmt ab

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

1. Behavioristische Ansätze

Umgang mit Bestrafung

- (1) Bestrafung sollte für ernstes Fehlverhalten reserviert sein, das mit einer Beeinträchtigung der sozialen Beziehungen einhergeht.
- (2) Bestrafung sollte in Verbindung mit einem Verhaltensaufbau und Programmen durchgeführt werden, die positive Konsequenzen für entsprechendes Verhalten betonen.
- (3) Bestrafung sollte von Personen durchgeführt werden, die warmherzig gegenüber den Tätern sind und wenn diese ein akzeptables Verhalten zeigen.
- (4) Bestrafung sollte sachlich durchgeführt werden, nicht angstbesetzt, bedrohend oder moralisierend.
- (5) Bestrafung sollte fair, einheitlich und sofort erfolgen, sie sollte klar vorhersehbar, sofort und nicht aus einer Laune heraus oder zeitlich versetzt erfolgen.

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

1. Behavioristische Ansätze

Umgang mit Bestrafung

- (6) Bestrafung sollte verhältnismäßig erfolgen, auf geringes Fehlverhalten sollte eine geringe, auf ernsthafteres Fehlverhalten eine stärkere Bestrafung erfolgen.
- (7) Bestrafung, wenn möglich, sollte eher eine Einbuße an Privilegien/Belohnungen oder ein Entzug von Aufmerksamkeit beinhalten als aversive Reize.
- (8) Bestrafung sollte sich auf das Fehlverhalten beziehen und dem Delinquenten die Möglichkeit der Wiedergutmachung einräumen.
- (9) Bestrafung sollte ausgesetzt werden, wenn ihre Wirkung nicht sofort klar wird. Es ist besser nicht zu bestrafen als ineffektiv zu bestrafen, da sonst die Toleranz für aversive Konsequenzen wächst.
- (10) Für alle Beteiligten sollte es klar fixierte Regeln für Bestrafung geben.

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

2. Ökologische Ansätze

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

3 Jacob S. Kounin

Techniken der Klassenführung

Standardwerke aus
Psychologie und Pädagogik
Reprints
herausgegeben von D. H. Rost

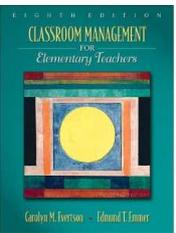
WAXMANN

1. Allgegenwärtigkeit und Überlappung
2. Reibungslosigkeit und Schwung
3. Aufrechterhaltung des Gruppen-Fokus:
Gruppenmobilisierung, Rechenschaftsprinzip und Beschäftigungsradius
4. Programmierte Überdrußvermeidung:
Valenz und intellektuelle Herausforderung
Abwechslung und Herausforderung bei der Stillarbeit

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

Evertson & Emmer

1. Klassenraum vorbereiten
2. Regeln planen und Verfahrensweisen klar festlegen
3. Konsequenzen festlegen
4. Unterbindung von unangemessenem Verhalten
5. Regeln und Prozeduren unterrichten
6. Gemeinschaftsfördernde Aktivitäten
7. Strategien für evtl. Probleme
8. Überwachen des Schülerverhaltens
9. Vorbereiten des Unterrichts
10. Verantwortlichkeit des Schülers
11. Unterrichtliche Klarheit



UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

3. Klassenführung in einer „neuen Lernkultur“

Die Lernenden sollen eine aktivere Rolle übernehmen.
Unterrichten ist eher zu sehen im Sinne von

- Unterstützen,
- Anregen,
- Bereitstellen günstiger Lernsituationen,
- Beraten

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

Begriff der Klassenführung

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

KMK Standards für die Lehrerbildung im Bereich der Bildungswissenschaften

1. Kompetenzbereich: Unterrichten
2. Kompetenzbereich: Erziehen
3. Kompetenzbereich: Beurteilen/Beraten
4. Kompetenzbereich: Innovieren

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Lehrstuhl Schulpädagogik

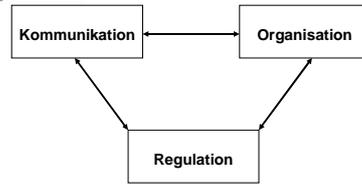
Klassenführung befasst sich mit der
"Gestaltung der auf Lernerbeit zielenden
Interaktion zwischen Schüler/innen und
Lehrer/innen in dem institutionalisierten
sozialen Rahmen der Schulklasse" (Kiel 2009, S. 337).



Sie will

- aktivieren,
- anleiten und beraten,
- Lernerbeit grundsätzlich ermöglichen,
- das Lernen für Schüler zur Verpflichtung machen und auch
- die Lehrer auf Vorbereitung und Durchführung von angemessenen Lehrtätigkeiten festlegen.

“Es geht schlicht darum,
die Basis für wirksame Lernprozesse zu legen”
(Bohl 2010, S. 22).



Kommunikation: Lehrer müssen didaktisch anleiten und zum Lernen verpflichten.

Organisation: Lehrer müssen Lernumgebungen vorstrukturieren.

Regulation: Lehrende müssen Lerndisziplin garantieren.

(Haag & Streber, 2012)

Was bedeutet Klassenführung? Take-Home-Message

Kommunikation

1. „Erlernen“, z. B.: Konstanzer Trainings Modell
Lehrertraining mit vorliegenden positiven Evaluationsergebnissen
(Brosig, 2007)
2. bewusster Umgang mit eigenen Emotionen als notwendige
Basis für gelingende kommunikative Prozesse im Unterricht
3. Aushalten Können
insbesondere Belastungen im Schulalltag und
widersprüchliche Handlungserwartungen (Antinomien)

Aufbau einer gewissen Distanz zu den Schülern
4. Feedback über Unterricht

Organisation

didaktische Entscheidungen, z.B. lernförderliche Lernumgebung

d.h. Unterricht als Mischung aus instruktionalen und
konstrukstionalen Elementen

Regulation

1. effektives Aufstellen und auch Einhaltung von Regeln,
Ritualen und Prinzipien im Unterricht
2. sinnvolles Bestrafen
3. die Autonomie der Schüler unterstützende Maßnahmen
(z.B. Aufbau selbstregulierten Lernens)

Persönlichkeitsentwicklung

Klassenführung und Persönlichkeit kann man als zwei Seiten einer Medaille betrachten. Deshalb ist die Entwicklung der Persönlichkeit fundamental. Die Professionsforschung hat mittlerweile genügend Kriterien erarbeitet, auf die es bei der Persönlichkeit ankommt.

personales Engagement, z.B. Vorbildfunktion des Lehrers

Schlussgedanke

Lehrkräfte haben nach Sigmund Freud einen ‚unmöglichen Beruf‘, weil sie sich ihres ungenügenden Erfolges sicher sein können.

Lehrkräfte haben nach Sigmund Freud einen ‚unmöglichen Beruf‘, weil sie sich ihres ungenügenden Erfolges sicher sein können.

Gilt in allen Lebenslagen!!!

